



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

355 (3.8.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84641](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84641)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse: Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2058.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Garms,
für Theater, Kunst u. Kunstleben:
Dr. Friedrich Walter,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den Inzeratenthell:
Karl Apfel,
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (Ehem. Mannheimer
Typograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Jämmtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377,

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218, Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Geliefenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 355.

Freitag, 3. August 1900.

(Abendblatt.)

Eine Predigt des Kaisers

wird jetzt im Wortlaut bekannt. Um der Neuheit der Sache willen geben wir sie nachstehend wieder. Es ist die Predigt, die der Kaiser in Anwesenheit der Kaiserin am Sonntag, 29. Juli, an Bord der „Hohenzollern“ vor Helgoland gehalten hat. Der Kaiser hatte als Text 2. Mose 17, V. 11 gewählt. Die Predigt — die 7. Seepredigt des Kaisers — behandelte danach: „Die heilige Pflicht und die heilige Macht der Fürbitte.“ Se. Majestät hat an:

„7. Sonntag nach Trinitatis. — Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen. Amen. Text: 2. Mose 17, V. 11: „So lange Moses seine betenden Hände emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hände niederließ, siegte Amalek.“ — Amen.“

„Ein ergreifendes Bild ist es, das unser heutiger Text uns vor die Seele malt. Da sieht Israel hin durch die Wüste, vom Rothem Meere zum Berge Sinai. Aber plötzlich tritt ihnen das heidnische Amalekitervolk in den Weg, will ihnen den Durchzug wehren, und es kommt zur Schlacht. Josua führt die junge Mannschaft Israels in den Streit, die Schwärmer klären auf einander und ein heißes, blutiges Ringen beginnt im Thale Raphidim. — Aber siehe, während der Kampf hin und her wogt, steigen die frommen Gottesmänner Moses, Aron und Hur hinauf auf Bergeshöhe, sie strecken ihre Hände empor zum Himmel: sie beten. Draußen im Thal die kämpfende Schaar, droben auf dem Berge die betende Schaar — das ist das heilige Schlachtenbild unseres Tages.“

Wer versteht heute nicht, was es uns sagen will! Wiederum hat sich ja heidnischer Amalekitergeist geregigt fernem Asien — mit großer Macht und viel List, mit Segen und Worten will man dem Durchzug europäischen Handels und europäischen Geistes — will man dem Siegeszug christlicher Sitte und christlichen Glaubens wehren. Und wiederum ist der Gottesbefehl ergangen: „Erwähle Dir Männer, reuch aus und streite wider Amalek!“ Ein heißes, blutiges Ringen hat begonnen. Schon stehen viele unserer Brüder drüben im Feuer — viele fahren den feindlichen Rüstern zu — und Ihr habt sie gesehen, die Taufende, die auf den Ruf: „Freiwillige vor!“ Wer will des Reiches Hüter sein?“ sich jetzt sammeln, um mit fliegenden Fahnen mit einzutreten in den Kampf.“

Aber wir, die wir zurückbleiben müssen in der Heimath, die wir durch andere heilige Pflichten gebunden sind — sagt, hört Ihr nicht den Ruf Gottes, der an euch ergeht und der es euch sagt: „Steige hinauf auf den Berg! Hebe deine Hände empor zum Himmel! Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist!“ — Wohlan denn: drüben in der Ferne die Schaar der Kämpfer, hier in der Heimath die Schaar der Beten — das sei das heilige Schlachtenbild auch unserer Tage. Mahne denn diese stille Morgenstunde, sie mahne uns an die heilige Pflicht der Fürbitte, sie erinnere uns an die heilige Macht der Fürbitte.

Die heilige Pflicht der Fürbitte:

Gewiß, ein begeistertes Augenblick, wenn ein Schiff mit der jungen Mannschaft an Bord, seine Anker lichtet! Habt Ihr nicht die Augen der Krieger leuchten sehen? Habt Ihr nicht ihr

tausendstimmiges Hurrah vernommen? Aber wenn dann die heimathliche Küste entschwindet, wenn es hineingeht in die Gluthitze des Rothem Meeres oder in die Sturzwellen des Ozeans, wie leicht ermattet da Frische und Begeisterung!

Gewiß, ein erhebendes Augenblick, wenn nach langer Fahrt sich in der Ferne zeigen die geraden Linien der deutschen Flotte, wenn sichtbar werden die schwarz-weiß-rothen Fahnen der deutschen Kolonie und die Waffenbrüder stehen zu jubelndem Empfang am Ufer — aber wenn dann kommen die langen Märsche im Sonnenbrand, die langen Winternächte im Regen — wie leicht erlahmt da Fröhlichkeit und Kraft. Gewiß, ein lang-ersehntes Augenblick, wenn endlich der Tambour anschlägt zum Sturm und die Trompeten blasen zum Streit, wenn das Kommando ertönt: „Vorwärts auf den Feind!“ Aber wenn dann im Donner der Geschütze und beim Spritzen der Granaten die Kameraden fallen zur Rechten und Linken und die feindlichen Batterien wollen nicht weichen; wie leicht sängt da auch das tapferste Herz zu bebden an!

Christen, damit unsere Brüder draußen fröhlich bleiben auch in der drückendsten Noth, treu bleiben auch in der schwersten Pflicht, unberzogen bleiben auch in der größten Gefahr — dazu brauchen sie mehr als Munition und scharfe Waffen, auch mehr als jugendlichen Muth und flammende Begeisterung, — dazu brauchen sie Segen von oben, Lebenskräfte und Siegeskräfte von oben — sonst können sie nicht gewinnen und den Sieg behalten — und diese himmlische Welt, sie öffnet sich nur dem Gebet. Das Gebet ist der goldene Schlüssel zur Schatzkammer unseres Gottes. Aber wer ihn hat, der hat auch die Verheißung: „Wer da bittet, der empfängt.“

Oder wollten wir etwa die Hände müßig in den Schooß legen? Wehe uns, wenn wir träge und lässig wären, während sie das harte, blutige Handwerk treiben! Wehe uns, wenn wir hinter den Schranken dem großen Schauspiel nur neugierig zusähen, während sie ringen in heißen Todeskampf! Das wäre Kränkelei mit der grausamen Sprache: „Soll ich meines Bruders Hüter sein!“ Das wäre Treulosigkeit gegen unsere braven Brüder, die ihr Leben einsetzen. Rimmermehr! Wir wollen nicht nur Bataillone von Kriegeren mobil machen, nein auch eine heilige Streitmacht von Betern.

Ja, wie viel gibt es doch für unsere ins Feld ziehenden Brüder zu erbitten und zu erlösen. Sie sollen der starke Arm sein, der die Mordhämmer bestrahlt; sie sollen die gepanzerte Faust sein, die in das wilde Treiben hineinfährt; sie sollen mit dem Schwerte in der Hand eintreten für unsere heiligsten Güter.

So wollen wir sie mit unseren Gebeten geleiten hinaus aufs wogende Meer — hin auf ihre Märsche, hinein in den Donner der Schlacht und in die Stille der Lazareth — wollen Gott den Herrn bitten, daß sie männlich und stark stehen auf ihrem Posten, daß sie heldenmüthig und unverzogen ihre Schlachten schlagen, daß sie tapfer und still ihre Wunden tragen, daß Gott denen, die im Feuer zusammenbrechen, ein seliges Ende beschere und ihnen den Lohn der Kreuze gebe, kurz, daß Er die Krieger zu Helden mache und die Helden zu Siegern und sie dann mit dem Lorbeer um den Tropfenhelm und mit dem Ehrenzeichen auf der Brust heimbringe in das Land ihrer Väter.

Die heilige Macht der Fürbitte:

Oder glauben wir nicht etwa an die heilige Macht der Fürbitte? Nun denn, was sagt unser Text? So lange Moses seine Hände emporhielt, siegte Israel! Die heißen Gebete eines Moses machten die Schwerter der Feinde stumpf, sie schoben sich wie ein Keil in die feindlichen Schlachtreihen, brachten sie ins Wanken und hielten den Sieg an die flatternden Fahnen Israels. Und wenn das die Gebete eines Moses vollbracht, sollten nicht auch unsere Gebete solches vermögen? Gott hat seine Silbe von seinen Verheißungen zurückgenommen — treue Gebete können noch heute die Drachenbanner in den Staub werfen und die Kreuzesbanner auf die Mauern pflanzen.

Und Moses steht mit seiner Fürbitte nicht allein. Schau hin, dort auf der Höhe von Sogom steht Abraham fürbittend vor seinem Gott, und mit seinem Flehen betet er Lot heraus aus der brennenden Stadt. Und sollte es da nicht unseren Gebeten auch gelingen, unsere kämpfenden Kameraden herauszubringen aus dem Feuer der Schlachten! Blick hin, dort in Jerusalem liegt die junge Christengemeinde auf den Knien — ihr Führer, ihr Vater liegt gefangen im Kerker — und siehe, mit ihren Gebeten rufen sie den Engel Gottes ins Gefängniß und er führt den Petrus unversehrt heraus. Und unsere Gebete sollten nicht die Kraft haben, noch heute die Thüren der Bedrängten, Gefangenen, Verfolgten zu sprengen und ihnen die Engel zur Seite zu stellen?

O der unerkannten Macht
Von der Heiligen Beten,
Ohne das wird nichts vollbracht
So in Freud' als Nothen,
Schritt für Schritt
Wirt es mit
So zum Sieg der Freunde
Wie zum End' der Feinde.

Ja, der alte Gott lebt noch! Der große Alltote regiert noch — der heilige Gott, der Sünde und Frevelthaten nicht kann triumphiren lassen, sondern seine heilige Sache führen wird wider ein unheiliges Volk — der allmächtige Gott, der durch die stärksten Mächte greifen kann, als wären es Spinnweben und der die größten Massen zerstreuen kann wie Sandhaufen — der barmherzige, getreue Gott, der das Wohl und Wehe seiner Kinder auf dem Vaterbergen trägt, der jeden Seufzer hört und jede Noth misfühlt. Fromme Gebete öffnen seine Vaterhand, und sie ist gefüllt mit Segen. Heiße Gebete öffnen sein Vaterherz, und es ist voll von Liebe. Ja, treue, anhaltende Gebete, sie holen den lebendigen Gott vom Himmel herab und stellen ihn in unsere Mitte. Und ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!

Wohlan denn! Draußen in den Lauen hängen seltsame Gloden auf Bergeshöhe! Von keines Menschen Hand werden sie geläutet. Still und kumm hängen sie im Sonnenschein. Aber wenn der Sturmwind kommt, dann beginnen sie zu schwingen, heben an zu läuten, und ihre Glodenklänge hört man weit hinaus ins Thal.

Gott der Herr hat in jedes Menschenherz die Gebetsglode hineingehängt. Doch, im Sonnenschein und Glüd des Lebens, wie oft hängt sie still und stumm! Wenn aber der Sturmwind der Noth hervorbricht, dann hebt sie an zu klingen. Wie mancher Kamerad, der das Beten verlernt, wird drüben im Kampf auf Leben und Tod doch wieder die Hände falten. Noth lehrt beten! So soll es auch

Tagesneuigkeiten.

— **Herzschußverletzungen.** Ungewisshast war von den drei Schüssen, durch die König Humbert getroffen wurde, der, welcher das Herz verletzt hatte, der tödliche. Ueber die Ursachen, welche bei Herzverletzungen direkt zum Tode führen, herrscht unter den Chirurgen noch Uneinigkeit. In sehr vielen Fällen dürfte wohl der Tod durch Verblutung sowohl nach außen als nach innen erfolgen, d. h. in ähnlicher Weise, wie jede Verletzung eines großen Blutgefäßes zum Tode führt. In anderen Fällen leidet die Thätigkeit des Herzens selbst Schaden, indem entweder der im Herzen liegende, die Herzaktion regulirende nervöse Apparat zerstört wird, oder indem die das Herz ernährenden Gefäße, die sog. Kranzgefäße, durch Bluterguss oder durch das Projektil zerstört werden, die Ernährung der Herzmuskulatur stört und so das Herz stillsteht. Eine weitere Möglichkeit ist die, daß das Herz von den großen Gefäßen vollständig losgerissen wird. In dessen bei der verhältnismäßig geringen Größe, welche eine Schußverletzung des Herzens hat, ist letztere Erklärung nur für wenige Fälle gültig. Am allerwahrscheinlichsten ist der Tod nach Verletzung des Herzens in folgender Weise zu erklären: nach der Durchbohrung der Herzwand ergießt sich das Blut aus dem Herzen in den Herzbeutel, welcher das Herz wie ein Sad rings locker umhüllt; der Herzbeutel füllt sich immer mehr mit Blut, dadurch wird das Herz zusammengedrückt und in seiner Thätigkeit gehemmt. Dem Körper und besonders den Lungen wird auf diese Weise kein Blut zugeführt, und so erklärt sich die Thatsache, daß Personen mit Herzverletzungen sehr oft unter Erscheinungen der Erstickung zu Grunde gehen. — Uebrigens verlaufen durchaus nicht alle Herzverletzungen tödlich. Es kommen hierbei verschiedene Umstände in Betracht. Wenn der Schuß das Herz

nicht direkt senkrecht trifft, sondern in schräger Richtung durch die Wand verläuft, so besteht eher die Möglichkeit, daß eine tödliche Verletzung nicht eintritt; andererseits kann der Schußkanal durch zerrissenes Muskelgewebe oder durch das Gefäß selbst verschlossen und so eine Verblutung verhindert werden. Ebenso kommt es auf die Stelle an, an der das Herz getroffen wird. Wunden der Vorhöfe sind viel gefährlicher, als solche der Kammer; am allerungünstigsten sind Verletzungen der linken Kammer. — Der Tod tritt in den meisten Fällen sofort ein. Indessen gibt es doch in der medizinischen Literatur schon eine ganze Reihe von Beobachtungen, wo die wochen- und monatelang am Leben blieben, bis sie plötzlich durch Verblutung starben. Ja, es sind sogar ganz sichere Heilungen beobachtet worden, so daß nicht zu bezweifeln ist, daß Projektile in der Herzwand einheilen können. Solche Beobachtungen haben den tüchtigen Chirurgen dahin geführt, seine Kunst auch an den scheinbar hoffnungslosen Fällen von Herzverletzung zu erproben. Zuerst haben italienische Chirurgen das operative Verfahren bei Herzverletzungen empfohlen. Untersuchungen an Hunden haben ergeben, daß man im Stande ist, den verletzten Herzmuskel durch die Noth zu schließen und die Wunde zur völligen Heilung zu bringen. In der That hat vor einiger Zeit zum ersten Male ein deutscher Chirurg bei einem Schwerverletzten, der sich in äußerster Lebensgefahr befand, die Herznaht angewendet und damit einen überaus günstigen Erfolg gehabt; der Patient wurde wiederhergestellt. (Die geniale Operation wurde zuerst von Prof. Louis Rehn in Frankfurt a. M., dann auch von Dr. Pagenhöfer in Elberfeld ausgeführt. D. N.)

— **„Normal infiziert.“** Viel Feltarbeit erragte vor dem Bezirksgerichte Neubau (Oesterreich) die Einvernahme eines „Sachverständigen für Ungeziefer“ als Zeugen. Anlaß hierzu gab die Klage der Wirthschafterin Marie v. Berner aus Rauer wegen ihre Sommer-

partei. Sie hatte nämlich dem Pfistermeister Johann Schumann eine Sommerwohnung um 800 K. vermietet, doch als letzterer Ende Mai einziehen wollte, fand er bereits andere ungebundene Bewohner vor, sodas er mitten in der Nacht abging und in ein Hotel überfetzte. Da er die Wohnung nicht bezog, klagte ihn Frau v. Berner auf Zahlung des Mietzinses von 540 K. Der Beklagte wendete nun ein, daß die Wohnung in einem nicht benutzten Zustande war und er sie nicht zu übernehmen brauche; von klagender Seite dagegen wurde die Unbenutztheit der Wohnung durch den Beklagten bestritten. Nun erschien als Zeuge Herr Komonay, Wanzendertilger von Bern. Er gab an, daß er die Wohnung sachmännlich untersucht und nicht nur Spuren, sondern auch lebende Exemulare vorgefunden habe. Die Wohnung war normal infiziert. — Richter: Was heißt das? — Zeuge: Da ist ein technischer Ausdruck und bedeutet, daß Personen, welche an Mangan gemöhnt sind, dadurch nicht gemitt werden. Der aber an den Umgang mit diesen Mischeln nicht gewöhnt ist, wird allerdings daran Krampf nehmen. — Richter: Hätte die Wohnung bezogen werden können? — Zeuge: Es gibt Leute, welche behaupten, sie haben kein Ungeziefer, und sie haben bedeutend mehr, als in der Wohnung der Frau Wirthschafterin vorhanden war. Der Zeuge erklärt schließlich, daß die Wohnung in sehr reinen Stunden gereinigt, aber wegen des durch die Desinfektion erzeugten Geruches erst nach zwei bis drei Tagen bezogen werden könne. In den Sommerwohnungen seien meistens die ersten Nächte unangenehm, weil die Thierchen den Winter über ausgehungert sind und sich mit großer Wier auf die Sommerpartien fützen. Späterhin werde es schon erträglich. Der Beklagte wies darauf hin, daß seine Frau leidend war und mit ihrem 14 Tage alten Kinde nicht als Versuchungsobjekt dienen konnte. Uebrigens sei ihr bei der Aufnahme der Wohnung deren Reinheit versichert worden; es liege also auch eine Nicht-einhaltung der Vertragsbedingungen vor. Der Richter wies die Klage mit der Begründung ab, eine Sommerwohnung werde zur Erholung bezogen und dürfe nicht mit Ungeziefer infiziert sein; sei die Partei aber eingezogen, so brauche sie es sich nicht gefallen zu lassen, daß die Wohnung von den gemitt nicht zuträglichen Dünsten der Desinfektionsmittel heizhaft werde.

Ich der Heimath sein! — Laßt die ersten Tage, die angebrochen, laßt die Kriegswetter, die über uns heraufgezogen, die Gebetskloden wieder in Schwingung legen! Laßt uns beten für unsere kämpfenden Brüder! Nicht nur dann und wann in festlicher Stunde, nein, nein, laßt uns treu sein im Gebet. Wie unsere Väter einst in Kriegszeiten an jedem Abend die Glocken läuteten und bei ihren Klängen die Häupter entblöhten und beteten: „Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist“ — so laßt auch uns an keinem Tage die Fürbitte vergeßen. Moses hielt seine Hände hoch, bis die Sonne unterging — Da hatte Josua den Amalek geschlagen mit des Schwertes Schärfe! Unser Kampf ist nicht zu Ende gebracht an einem Tage. Aber laßt die Hände nicht müde werden, bis der Sieg errungen. Laßt unsere Gebete eine feurige Mauer sein um das Lager unserer Brüder.

Wie wird es sie stärken, begeistern, entflammen — der Gedanke: Tausende, nein, Millionen daheim tragen uns auf betendem Herzen. Der König aller Könige ruft: Freiwillige vor! Wer will des Reiches Vetter sein! O wenn es auch hier hier! Der König rief und Alle, Alle kamen! Hebe kein Einziger von uns! „Der ist ein Mann, der beten kann.“

Die Weltgeschichte wird einst die Kämpfe dieser Tage beschreiben. Aber der Mensch sieht nur, was vor Augen ist, er kann nur sagen, was die Weisheit der Führer, der Muth der Truppen, was die Schärfe der Waffen gethan. Aber die Ewigkeit wird einst noch mehr offenbaren — sie wird es zeigen, wie die verborgenen Gebete der Gläubigen eine Großmacht gewesen in diesen Kämpfen — wie sie wiederum erfüllt, die alte Verheißung: „Rufe mich an in der Noth, so will ich Dich erretten.“

Und darum halet an am Gebet! Amen.

Gebet:

Allmächtiger Gott! Lieber himmlischer Vater! Du Herr der Heerschaaren und Lenker der Schlachten! Wir heben betend unsere Hände zu Dir empor. Auf Dein Herz legen wir die Tausende der Waffenbrüder, die Du selbst gerufen hast in den Kampf! Schirme mit Deinen allmächtigen Schutze unserer Söhne Brust! Führe Du unsere Mannschaften zu fräftigem Siege! Auf Dein Herz legen wir die Verwundeten und Kranken. Sei Du ihr Trost und ihre Kraft und heile ihre Wunden, die sie empfangen haben für König und Vaterland. Auf Dein Herz legen wir alle die, denen Du bestimmst, auf fernem Schlachtfelde zu sterben. Stehe Du ihnen bei im letzten Kampfe und gib ihnen den ewigen Frieden! Auf Dein Herz legen wir unser Volk! Wahre, heilige, mehre die Begeisterung, die uns jetzt Alle durchglüht. Herr unser Gott! Wir wagen es auf Dich! Führe Du uns an im Kampfe! Wir rühmen, Herr, daß Du uns führst und in Deinen Namen werden wir Vantier auf. Herr, wir lassen Dich nicht, Du segnest uns denn! Amen.

Mit dem Vater Unser und Segenswille schloß der Kaiser.

Die englische Presse zum Tode des Koburgers.

In den Nachrichten, welche die englische Presse dem Herzog Alfred, den man in England noch immer den Herzog von Edinburgh zu nennen pflegt, widmet, finden sich mehrfach Hinweise auf das Verhältnis des Herzogs als ehemaligen englischen Prinzen zum Kaiser und zum deutschen Reich. In dem unter den Nachrichtenabtheilungen des gestrigen Abendblattes wiedergegebenen Telegrogramm des Wolffschen Bureaus sind solche Auslassungen der englischen Presse, wie die nachstehenden, allerdings nicht bezeichnet:

Die „Daily Mail Gazette“ hebt hervor, Prinz Alfred habe es als eine Last empfunden, daß er die Regierung des Herzogthums von Sachsen-Koburg übernehmen mußte. Trotz der eigentümlichen Stellung, in der er als Duke des Kaiserthums und Bundesfürst gestanden habe, habe er immer mit seinem Last das Richtige zu treffen gemocht. Aber obwohl er als Mann dem jungen Deutschland, das im Begriff stand, sich selbst eine Flotte zu schaffen, große Dienste hätte leisten können, nachdem er in England fast ausschließlich habe er in seiner neuen Heimath keine hervorragende Rolle gespielt. Der „Daily Telegraph“ hebt ebenfalls hervor, der verlorbene Fürst habe einmal selbst gesagt, er habe nie das Band geschworen, das ihn an England band, und so habe er auch über seine Pflichten als deutscher Bundesfürst sein Vaterland nie vergessen. Die „Daily News“ sagt, der verlorbene Herzog habe eine sonderbare Stellung eingenommen, er sei britischer Admiral geblieben und habe als solcher unter dem Befehl der Königin gehandelt, andererseits habe er als deutscher Fürst die „Sugzeranlar“ des deutschen Kaisers anerkennen müssen. Ein Krieg zwischen Deutschland und England würde ihn in einen bedenklichen Zwiespalt gebracht haben. Glücklicherweise sei es nie dazu gekommen. Die „Korn Law“ sagt, die Stellung des Herzogs dem Kaiser gegenüber sei schwierig gewesen, und es wolle ihm als Engländer schwer werden, sich da einzufinden, oder der sein Last Kaiser Wilhelm habe ihm seine Stellung sehr erleichtert.

Nach deutlicher und noch überdeutlicher äußert sich der „Daily Chronicle“, wenn er sagt:

— Ueber ein sonderbares Duell wird aus Wien folgendes berichtet: In Stoderau bei Wien fand am Mittwoch in der dortigen Kavallerie-Kadettenschule ein Sabelduell zwischen dem Rittmeister der Landwehr-Women Baron Rudw. Erlanger, einem Neffen des Frankfurter Bankiers gleichen Namens, und dem Herausgeber der sozialdemokratischen Wiener „Arbeiterzeitung“ Dr. Viktor Adler, dem Führer der Wiener Arbeiterpartei, statt. Baron Erlanger hatte vor zwei Wochen Streit mit einem Stoderauer Bauern gehabt, der sich über die Ferkämpfung seines Feldes durch die Kavallerie beklagte. Erlanger verlegte den Bauern angeblich durch einen Sabelhieb über den Kopf. Die „Arbeiterzeitung“ brachte hierüber einen Artikel, worauf Erlanger in der Redaktion erschien und den Herausgeber Adler heftig zur Rede stellte. In Folge dessen forderte Adler den Rittmeister zum Duell auf scharfe Kavalleriefaßel unter schweren Bedingungen heraus. Gleich beim ersten Gang erhielt Baron Erlanger einen Hieb über den Kopf und die linke Schulter, wodurch er kampfunfähig wurde. Viktor Adler, der schon als Student ein vorzüglicher Fechter gewesen war, blieb unverletzt.

— Die Moulin-Rouge-Tänzerin im Seebade. Im Matin plaudert Gordain: Man hat mir erzählt, daß Grille-d'Agout, die bekannte „Moulin-Rouge“-Tänzerin, als Lehrerin debutirt hat. Wenn sie wieder zu ihrer alten Profession zurückkehren und einen Unterrichtskursus eröffnen sollte, sei sie den Müttern, die eine Lehrerin für ihre Kinder suchen, bestens empfohlen. Denn Grille-d'Agout ist, wenn man von dem Kanon absieht, im Privatleben eine sehr tüchtige Dame. In Trouville betrachtete ich

Die britische Nation habe es seinerzeit sehr ungen gesehen, daß ein englischer Prinz sein Vaterland aufgeben mußte, um ein deutscher Fürst zu werden. Obendrein habe noch Graf Caprivi „mit charakteristischem deutschem Takt“ erklärt, daß seine Gefühle seiner Familie und seinem Land gegenüber den Pflichten eines kleinen deutschen Fürsten untergeordnet werden müßten, der unter des Kaisers wohlwollen Augen stände. Die britische Nation habe sich gefreut, daß der Herzog von Connaught für die zweifelhafte Ehre gedankt habe. Man könne nur wünschen, daß die Dynastie ihre Anrechte auf Koburg aufgeben, denn der Preis, die englische Nationalität aufzugeben, sei doch etwas hoch. Es sei schade, daß der verlorbene Herzog seinen Sohn hinterlassen habe, denn dann hätte der Kaiser nicht nöthig gehabt wieder einen Pfeiler des englischen Königsthrones wegzunehmen, um ein deutsches Herzogthum seinem Reiche zu erhalten. Hoffentlich werde der neue Herzog demaleinst einen männlichen Leibeserben haben, damit es nicht mehr nöthig werde, von England weitere Fürsten zu holen. Das Letzte hoffen wir auch. Sonst müßte der Import ausländischer Prinzen durch Reichsgesetz verboten werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. August 1900.

Die industrielle Entwicklung Mannheims.

Im Anschluß an die kurzen Mittheilungen in der letzten Nummer unseres Blattes bringen wir nachstehend noch einige interessante Einzelheiten aus der Statistik des hiesigen statistischen Amtes über die industrielle Entwicklung Mannheims seit 1896 zum Abdruck.

Während den Haupttheil an der Vermehrung der industriellen Arbeitererschaft hat die Maschinenfabrikation (samt gesprochen mit 3320 Personen oder 87,3 % und das Baugewerbe mit 2935 Personen — 126,8 %. Zur Bekräftigung der letzteren Biffer bedarf es nur des Hinwises darauf, daß 1896 insgesamt 554 Wohnungen hergestellt wurden, 1899 aber 2324. Auch die für die Maschinenindustrie mitgetheilte Arbeitervermehrung bezieht sich nur für die ganze Gewerbebranche, was bezüglich einzelner Industrien bereits in vorstehenden Biffern bekannt ist. So hat das größte Unternehmen der Branche am Platz seine Arbeiterzahl binnen reichlich zweier Jahren verdoppelt und in allen anderen größeren Industrien ist eine bedeutende Zunahme zu beobachten gewesen. Einen Rückschlag hat nur die chemische Industrie und die Gruppe „Bekleidung und Reinigung“ erfahren, beide infolge Abnahme der Betriebe und — theils vorübergehender — Reduktion der Arbeiterzahl in größeren Industrien.

Die Bedeutung der einzelnen Industrien innerhalb der Mannheimer Gesamtindustrie hat infolge dieser Verschiebungen nicht unwesentliche Veränderungen erlitten. Die Eisenindustrie, welche schon 1896 30,3 % der industriellen Arbeitererschaft beschäftigte, hat ihren Antheil auf 37 % steigern können, dem Baugewerbe gehören von je 100 Arbeitern 1296 12, 1899 aber 18,5 an. Außerdem ist noch die relative Bedeutung der Rüstfabriken gewachsen, während alle anderen Gruppen an solcher eingebüßt haben.

Wenn die Zunahme der Betriebe hinter jener der in ihnen beschäftigten Arbeiter erheblich zurückgeblieben ist, so muß die Vermehrung der durchschnittlichen Arbeiterzahl eines Betriebes entsprechendes Fortschritte gemacht haben. Der Durchschnittsatz ist seit 1896 gewachsen. Von 48 ist er auf 53, 59 und 57 gestiegen.

Außer durch Vermehrung der menschlichen Arbeitskraft wird aber die Leistungsfähigkeit eines Betriebes durch die Verwendung von Motoren beeinflusst und es wird daher noch nachzuweisen sein, ob mit der wachsenden durchschnittlichen Extensität der Betriebe die Intensität derselben zugenommen, d. h. die motorische Leistungsfähigkeit Anwendung gefunden habe. Da ergibt sich denn, daß die Motorenbetriebe annähernd in demselben Verhältnis gestiegen sind, wie die durchschnittliche Arbeiterzahl eines Betriebes, daß nämlich von 100 Betrieben 1896 nur 58,3, dagegen 1899 schon 68,1 Motoren verwendeten.

Während dem Vorjahr ist die Zahl der lediglich mit Dampf oder Gas arbeitenden Betriebe ziemlich stationär geblieben, wie alle doppelte haben sich dagegen jene, in welchen Elektricität — sei es allein, sei es in Verbindung mit einer anderen Betriebskraft — zur Verwendung kommt.

Die Gesamtzahl der industriellen Arbeiter betrug 1896: 25.708, von welchen 22.329 männlichen und 3380 weiblichen Geschlechts waren. Die Gliederung der Mannheimer Arbeitererschaft nach Geschlecht und Alter ist eine sozialpolitisch wichtige Angelegenheit, da die Männerarbeit und die höheren Altersklassen hier weit mehr als im ganzen Großherzogthum überwiegen. Die Männerarbeit machte 1896 in Mannheim mit 22.329 Arbeitsträften 86,8 %, die Frauennarbeit mit 3380 nur 13,2 % sämtlicher Arbeitsträfte aus. Im ganzen Großherzogthum dagegen waren von 100 Arbeitern nur 71,5 männlich und 28,5 weiblich.

Die Kinderarbeit ist in Mannheim sehr gering: betrug sie doch 1899 bei den Knaben nur 0,1, bei den Mädchen 0,6, für beide Geschlechter zusammen noch nicht 0,2 %. Im Alter von 60 und mehr Jahren tritt die Frauennarbeit ganz beträchtlich zurück, da die Arbeitsträfte der Frauen sich rascher als die männliche verbraucht und später nachlassender in der Familie Verwendung findet. Die Anzahl der männlichen Arbeiter über 60 Jahre (1878) ist fast 12 Mal so groß wie die der weiblichen im Gegensatz zu der Vertheilung der Geschlechter in den höheren Altersklassen der Gesamtbevölkerung. Der Antheil der Frauen an der Industriearbeit in Mannheim, der 1896 noch 17,9 % betragen hatte, war 1899 auf 13,2 % gesunken.

In Mannheim beträgt der Prozentsatz der weiblichen Frauen unter den Arbeiterinnen 21,7 %, im Großherzogthum haben dagegen 27,3 %. Die geringere Betheiligung der Frauen an der In-

eines Tages am Strande die aus dem Wellenbade steigenden Kobaben. Ein nicht sehr erbauliches Schauspiel, denn die von Wasser triefenden Badelostüme ließen nur allzuoft Kundungen sehen, die mit Entsetzen einflößten. Die Mütter, die an gezähmte Pferde erinnerten, tauchten aus den Fräuden empor, klapperten mit den Hähnen und begannen zu schreien, indem sie mit ihren Kindern nach Luft schnappten. Man sah nur selten eine schlanke Form und ein hübsches Gesicht. Die bodenden „Nymphen“ brauchten unendlich viel Zeit, um ihr Badelostium in Ordnung zu bringen und den Bademondel anzulegen, wobei sie sich durchaus nicht allzugroße Mühe gaben, um sich den Blicken der Kenner zu entziehen. Da stieg ein junges Weib aus den Wellen, das sich sofort von den Hüften bis zum Kopfe einhüllte und eifertig über die Köpfe wachte, daß kein Theilchen der niedlichen Person den Augen der zuschauenden Männerwelt preisgegeben wurde. Als sich ein Mädchen ihres Bademantels aufschloß und ein Bein sehen ließ, zog sie, über und über erröthend, den Bademantel rasch fester an sich, mit der lebhaften Bewegung einer Kämpferin, die am Flußrand von einem Faun überrascht wird. Ich wollte das Gesicht dieser keuschen Göttin sehen, und mein Erstaunen war groß. Das war ja Grille-d'Agout, die sich erst kurz vorher im Moulin-Rouge gesehen hatte, wo sie mit der Spitze ihres Fräudes, der aus einem „Gedüll“ von Jupons heraustragte, den Galanterie ihres Gegenüber in die Luft schleuderte. In Trouville verstand die Cancan-Tänzerin, und die Lehrerin kam zum Vorschein, schamhafter als die Göttin der Scham.

— Ueber die Hochzeits-Ausstattung für die zukünftige Königin von Serbien wird berichtet, daß Hochzeitskleid

Wahlarbeit in Mannheim ist vermuthlich, daß hier die Mann eine höhere, ausreichende Entlohnung finden als im Durchschnitt des Großherzogthums.

Die Zunahme der industriellen Arbeitererschaft ist in den einzelnen Stadttheilen eine sehr verschiedene gewesen. Abgenommen hat die Industrie, sowohl der Betriebs- wie der Arbeiterzahl auf dem Jungbusch. Den höchsten Zuwachs weist der Lindenhof auf. Am schwächsten ist der Zugang in der Schweizinger Vorstadt. Am größten war aber die Zunahme in den neuen industriellen Stadttheilen Redarau und Waldhof. In Redarau betrug sie fast 1000 Arbeiter oder 35,5 %, in Waldhof wuchs die Arbeiterzahl sogar genau um die Hälfte.

Es erhebt sich das Interesse, die in jedem Stadttheil beschäftigte industrielle Arbeitererschaft in Beziehung zu setzen zu der Wohnbevölkerung m. a. W. zu zeigen, in welchem Grade unsere Stadttheile fabriktüchtig sind. Eine Gegenüberstellung der durch die Aufnahme der Fabrikinspektion ermittelten Arbeiterbevölkerung vom Oktober 1899 und der für Januar 1900 berechneten Einwohnerzahl ergibt:

Stadttheil	Einwohner	Arbeiter	Auf 100 Einwohner kommen im Stadttheil thätige Arbeiter
Altstadt	60 058	8048	13,4
Redarvorstadt	15 908	2908	18,3
Schweizingervorstadt	14 990	8668	57,9
Jungbusch und Mühlau	9 874	2645	26,8
Waldhof	5 400	1579	29,2
Lindenhof	8 906	2715	30,5
Redarau	10 800	8728	80,8

Wesentlich ist dabei das Vorgehen aus den oben angeführten Gründen außer Ansatz gehalten. In Redarau kommt also auf jeden dritten Einwohner ein in den dortigen Betrieben beschäftigter Arbeiter, in der Altstadt erst etwa auf jeden sechszehnten. Der Unterschied zwischen Fabrikarbeitern und Arbeiterwohnvierteln ist insbesondere an der verhältnismäßig geringen Biffer der Schweizinger Vorstadt deutlich erkennbar.

* **Berufsverkehr.** In Dammertich (Elsass) ist eine öffentliche Fruchthaus- und Anstalts-Stelle in Weisbaden getreten. Sprechende mit Mannheim 1. Markt.

* **Reisegelegenheit für Offiziere.** Von der Weingroßhandlung J. G. Müller in Frankfurt sind drei Reisen, enthaltend 300 Plätze, nach Offenthaler Rothwein, an die Sammelstelle abgeleitet worden. Nach Wunsch des Reisenden soll dieser Wein insofern möglich dem Solikollen ausgetheilt werden, in welches die Eier eingezahlt sind.

* **Unser China-Soldaten in Schwöringen.** Aus Schwöringen, 3. August, wird uns geschrieben: Vom Sammel- und Abgangspunkte Hagenau kommend, trat heute Morgen das 1. Bataillon des 4. sächsischen Infanterieregiments aus dem hiesigen Bahnhof ein. Zum Empfang war der Bahnhof stellenweise ganz gesäumt und die dazwischen liegenden an den Seiten der hiesigen Bahndammung lagten lustig im Winde. Eine große Menschenmenge hatte sich zu diesem Spottspiel eingefunden. Beim Einlaufen des Zuges erschallte ein kräftiges Hurra! seitens des zahlreicheren Publikums. Zum Empfang waren der derzeitige Garnisonskommandant von Schwöringen, Herr Oberleutnant Rung und das hiesige Offizierskorps, viele Offiziere des Grenadier-Regiments Nr. 110 aus Mannheim und Heidelberg, Herr Geh. Regierungsrath Brück, Herr Bürgermeister Schäfer und Mitglieder der Gemeinderaths erschienen. Nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Oberleutnant Rung ließ Herr Bürgermeister Schäfer die militären Reiter im Namen der Stadt willkommen. Die Offiziere der hiesigen Garnison hatten die Offiziere des sächsischen Regiments zu einem Umzuge eingeladen, welcher am dem Peron eingenommen wurde. Von den hiesigen Brancetten und Sigarenforäulen wurde den Mannschaften ein großes Quantum Bier und Cigaretten in bereitwilliger Weise gratis verabfolgt und sprachen die zukünftigen Reiter ebenfalls zu. Herr Major Winkler dankte hierauf im Namen des Bataillons und brachte ein Hoch auf die Stadt Schwöringen aus. Nach halbfrühlichem Aufenhalten setzte sich hiernach der Zug nach seinem vorläufigen Ziele Bremerhaven zu, wobei in Bewegung. Das Ansehen der Offiziere und Mannschaften war ein prächtiges.

* **Wit einem Stellmacher verheiratet** der 16jährige Tochter Wilhelm Merkel aus Waldhof, nach vorausgegangenem Verlöbniß, dem Tagelöhner Samuel Bad zwei Messerstücke in die Hand, die glücklicher Weise keine nachtheiligen Folgen hatten. Der Verlobte erhielt vom Schöffengericht 14 Tage Gefängniß wegen Körperverletzung und 2 Tage Haft wegen unzulässigen Waffentragens.

* **Nichtausgehende Streiche** verübte der 16jährige Weingerebeling Jakob Weinhart aus Waldhof, bei verschiedenen Dienstherrn, dem Metzgermeister Frank in Waldhof. Bei verschiedenen Kunden seines Meisters vereinnahmte er in der Zeit von Januar bis Juni d. J. für gefülltes Fleisch Geldbeträge, von denen er 218 M für sich behielt, damit ein flotter Leben führte und Vergnügungsgelüste machte. Außerdem mußte er sich noch sonst kleine Geldbeträge zu verschaffen. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu 3 Wochen und 14 Tagen Gefängniß.

Sport.

* **Die Europa-Weißerfahrten** werden am 2. September bei Paris zum Austrag kommen. Die Rennstrecke (Courbevoie-Asnières) beträgt 1750 Meter; Wettschluß ist am 20. August.

* **Deutscher Ruder-Verband.** Zur Aufnahme in den Deutschen Ruder-Verband hat sich gemeldet: Holzgan, Vereinigung für Dauter-Rudern. Der Vereinigung gehören an 1) Frankenthaler Ruder-Verein, 2) Ludwigshafener Ruder-Verein, 3) Ruder-Verein Speyer.

sei sehr einfach gehalten. Es ist aus weißem Peau de soie mit echten Brüsseler Spitzen garnirt. Der Rock ist mit Watteausfalte und langer Schleppe gearbeitet. Das Corset ist mit kleinem Decolleté, die Spitzen à laire auf dem Arm. Zur ferneren Ausstattung gehören eine Toilette mit Lederkleid in gelber Guipure zu einem Unterkleid in weißer mousseline de soie mit biden Frisuren am Saum, eine Robe in Pompadour-Stoff mit breitem Spigenkragen und Spigenvolants, über denen der Stoff gefaltet war, eine Toilette aus schwarzen Chantilly-Einfügen, Ebenislederrien auf Kall und schwarzen Sammetbündchen zusammengefaßt über einem Unterkleid von weißer mousseline de soie. Dazu kommt eine weiße mousseline de soie-Robe mit Trauben aus Stoff appliquirt, und ganz reizend war eine weiße mousseline de soie-Toilette mit weißen Zureuil-Inrustationen über einem rosa Unterkleid, das Bolero in Lureuil mit Goldspinnen über Weiß, das Dewant in Rosa. Von Abendmücheln erwähnen wir die Form Sac in Dreiviertel-Länge aus Creme-Spize über weißer Seide mit Volants ringsum. Ein hellblauer Paletot Sac war mit schwarzer Chantilly und Ballettes bestickt, ein gelber Spigenmantel hatte schwarze Broderie und Beige-Futter mit Beige-Volants. Ferner sah der Gewächsmann des „Confessionär“ einen langen Paletot aus schwarzem Taffetas, Kragen und Revers in Guipure, und einen sandfarbenen Mantel in Empireform mit Falten, oben mit kurzen absteckend passelirten Kragen. Die Gegenstände sind ebenfalls elegant wie kostbar und einer „Königin“ würdig.

Wortlaut-Jubiläum. Am nächsten Sonntag werden es 33 Jahre sein, daß Herr Professor G. Ulrich in Heidelberg dem Vorstande des Heidelberger Ruder-Clubs angehört.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 3. Aug. Gestern Abend wurde, nach der „Abendpost“, hier ein Individuum eingebracht von zwei württembergischen und einem badischen Gendarmen, auf den das Signalement des Mörders von Grundach genau paßt. Derselbe wurde von Gensau aus verfolgt, in Sandweier festgenommen und gestern Abend halb 9 Uhr ins Amtsgefängnis gebracht. Er ist heute früh 8 Uhr 50 Min. nach Neuenbürg abgeführt worden.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Koburg, 3. Aug. Heute Vormittag sind der Prinz von Wales, das Prinzenpaar von Rumänien und andere Fürstlichkeiten hier eingetroffen.

Berlin, 3. August. Der 2. Admiral des ersten Geschwaders, Bischoff, wurde zum Direktor des allgemeinen Marine-Departements des Reichsmarineamts ernannt. An Stelle des zum 2. Admiral des ersten Geschwaders ernannten Contre-amirals Bischoff, wurde Kommandant Lang von der „Itis“ zum Kommandanten der Marine verlegt. Kapitänleutnant vom Reichsmarineamt Stjamer wurde zum Kommandanten der „Itis“ ernannt.

London, 3. Aug. (Unterhaus.) Brodrick sagt in Erwiderung auf eine Anfrage, die Regierung habe vor einigen Stunden die Zustimmung der französischen Regierung zu einem Schiedsgericht über die Höhe der Entschädigung in der Weimarfrage erhalten. Die Weimarfrage erob sich in Folge eines Zusammenstoßes zwischen englischen und französischen Truppen, welcher vor einigen Jahren bei Weimar in Westafrika stattfand und wobei mehrere englische Offiziere fielen.

Der Königsmord in Italien.

Rom, 3. Aug. Gestern Abend wurde in Neapel ein unbekannter verhaftet. Derselbe erklärte, er sei Eisenarbeiter, in Venedig geboren und habe viele Jahre in Amerika gearbeitet. Von dort zurückgekehrt habe er sich über Paris nach der Lombardie begeben. Man beschlagnahmte bei ihm ein Notizbuch mit Adressen von Ausländern. Die Polizei hält ihn für einen Anarchisten. Die Anarchisten Lanzer und Quintepalli, sowie die Geliebte Breschi's, Emma Cuara, wurden von der Polizei nach Monza gebracht.

Berlin, 3. Aug. Bei den Reichstagsfeierlichkeiten in Rom wird der Kaiser durch den Prinzen Heinrich vertreten sein.

Der Burenkrieg.

Kapstadt, 3. Aug. Bei Peitschstrom wurde das Lydebergkommando angegriffen, der Angriff aber ohne Schwierigkeiten zurückgeschlagen. Gamillon hat sich nach Rustenberg begeben. Bei Hunter haben sich wieder 700 Buren ergeben.

Das Attentat auf den Schah von Persien.

Paris, 3. Aug. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Persönlichkeit des Mannes festzustellen, der den Nordanschlag gegen den Schah verübte. Nach Zeugen-Aussagen glaubt man annehmen zu dürfen, daß derselbe Aristokratie hatte, welche bei der That zugegen waren. Auch soll man versucht haben, ihn nach der Verhaftung zu befreien. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft soll einem Journalisten gegenüber die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß man einer Verschwörung gegen die Souveräne gegenüberstehe. Der Nordanschlag stehe mit dem Verbrechen in Monza in Zusammenhang. In der Umgebung des Schahs hält man den Nordanschlag für die That eines Irren. Der Reiseplan des Schahs erleidet keine Aenderung. Der Schah telegraphirte die Nachricht von dem Anschläge selbst nach Teheran.

Paris, 3. Aug. Der Urheber des Attentats auf den Schah von Persien heißt Francois Salomon. Er ist im Departement Noeron geboren und wurde im Jahre 1894 wegen anarchistischer Umrübe mit 3 Monaten Gefängnis, und im Jahre 1899 wegen Todtschlagsversuchs zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt.

Paris, 3. Aug. „Leit Parisien“ meldet, daß der Brief, worin dem Schah mitgetheilt wurde, es sei ein Attentat auf ihn verübt, mit Angelo Bartolozzi unterzeichnet gewesen sei und die Mitteilung enthält, daß Anarchisten, welche sich im Hause Piazza Medina Nr. 5 in Neapel versammelt hätten, einen Freund Breschi's zur Ermordung des Schahs bestimmt hätten.

London, 3. Aug. Die „Times“ schreibt, man habe Grund zu glauben, daß der Schah mit Rücksicht auf die letzten Ereignisse und die Trauer am englischen Hofe die Absicht, England zu besuchen, aufgegeben habe. Das Blatt bemerkt dazu, dieser Entschluß des Schahs bedeute einen Vorwurf gegen die gegenwärtige Classification.

Der Aufstand in China.

Hagenau, 3. Aug. Heute früh ist das 1. Bataillon des 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung mittels Sonderzuges nach Bremerhaven abgereist. Nach der Vereinigung mit dem von München kommenden 2. Bataillon erfolgt morgen die Ausreise auf dem Dampfer „Rhönica“.

München, 3. Aug. Heute früh 2 1/2 Uhr erfolgte vom Rangbahnhof beim die Abfahrt des 2. (bayerischen) Bataillons des 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments.

Krefeld, 3. Aug. Der hiesige Zwangsverein der patriotischen Frauenvereine bewilligte für die verwundeten Soldaten in Oeffen 15,000 M.

Berlin, 3. Aug. Der Dampfer „Mittellind“ mit dem 1. Seebataillon und der Dampfer „Frankfurt“ mit dem 2. Seebataillon an Bord, sind in Singapur angekommen.

kommen, und beabsichtigen am 4. August nach Hongkong abzugehen.

Frankfurt a. M., 3. Aug. Das 1. Bataillon des 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments traf heute Vormittag 11 Uhr 35 Minuten, von Hagenau kommend, unter den Klängen der Regimentskapelle hier ein. Auf dem Perron hatten sich zur Begrüßung eingefunden das Offizierskorps, an der Spitze der kommandirende General von Lindquist und der Stabkommandant, von Seiten des Magistrats Bürgermeister Tarrentrop. Eine vielköpfige Menge begrüßte die ankommenden Truppen mit patriotischen Hurrarufen. Im Wartesaal des Bahnhofs wurde den Offizieren des Bataillons ein Frühstück dargeboten, während die Mannschaften in eigens hergerichteten Zellen bewirthet wurden. Während der Tafel im Wartesaal wurden Liebesgaben an die Mannschaften durch Frankfurter Bürger verteilt. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters erwiderte der Führer des Bataillons, Major Wihura, mit herzlichen Dankworten und schloß mit einem Hoch auf die Bürger Frankfurts. Während der Tafel trafen noch viele Offiziere sowie der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen ein. Begleiteten sich sämtliche Offiziere des Korps vorstellen. Der Abschied war tief ergreifend. Als der Zug sich in Bewegung setzte, spielte die Musik die Nationalhymne, welche von der Menge entzückt mitgelungen wurde.

London, 3. August. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 1. August: In hinesischen Kreisen verlautet, Lipinpheng, der in Peking eingetroffen ist, sei zum zweiten Veschahhaber der Truppen Jungha's ernannt worden. Derselbe nehme eine ausgesprochen freundschaftliche Haltung ein. Li-Fung-Tschang erhebt am 31. Juli ein kaiserliches Edict, wodurch ihm abermals befohlen wird, sofort nach dem Norden abzureisen. Die Schwierigkeiten seiner Lage nehmen täglich zu. Wie der „Kronen“ aus Shanghai berichtet wird, befehlet die französischen Truppen Mongische in Yuennan.

Bremerhaven, 3. Aug. Der Kaiser kam heute Vormittag in Begleitung der Generale Blesien und Matensen an Bord und besuchte die „Rhönica“, auf der die Verlobung in vollem Gange war. Dann begab sich der Kaiser auf das Torpedoboot „Steigler“ und kehrte um 12 Uhr auf die „Hohenzollern“ zurück. Die Kaiserin besuchte am Vormittag das Seemannshaus und den Fischereihafen.

Shanghai, 3. Aug. Neutermeldung. Eine Bekanntmachung der hinesischen Behörden sagt: In Folge der Unruhen im Norden wurden noch mehr Soldaten eingestellt, um das 3 Meilen westlich der Fremdenniederlassungen gelegene Arsenal gegen die Ruhestörer zu schützen. Da die fremden Kaufleute durch die Schießübungen beunruhigt sind, hat der Direktor des Arsenals die Anweisung erlassen, daß Schießübungen einzustellen. Die Behörden hoffen, daß sich die Ausländer keinen grundlosen Befürchtungen hingeben. Sowohl der Botschafter Liu, als der Eisenbahndirektor Cheng haben erklärt: Die Gesandten werden als Geiseln behalten, und, falls die verbündeten Streitkräfte auf Peking marschiren, getödtet. Hier verlautet, Russen und Japaner in einer Stärke von 23 000 Mann werden jetzt nach Peking marschiren.

Tschifu, 3. Aug. Der Gouverneur von Schantung telegraphirte heute an die hiesigen Konsuln: Ein Schreiben des Tsungli-Yamen vom 30. Juli besagt, daß die Gesandten und der deutsche Geschäftsträger in Peking mit dem Stabe wohlbehalten und mit Lebensmitteln versehen seien. Es bestehe ein gegenseitiger freundschaftlicher Verkehr. Die Verhandlungen wegen des Abzugs der Befandten nach Tientsin unter Schutz zu zeitweiligem Aufenthalt daselbst, seien dem Abschluß nahe. Die Regierungskouriere legen die 450 Kilometer zwischen Peking und Tsinanfu in 2 Tagen zurück.

Hongkong, 3. Aug. Neutermeldung vom 2.: Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Maria Theresia“ und der italienische Kreuzer „Hiramola“ sind nach Shanghai in See gegangen.

Mannheimer Handelsblatt.

Table with financial data including exchange rates (Frankfurter Adre. Schluss-Curse), state papers (Staatspapiere), and various stocks (Aktien industrieller Unternehmen).

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing various mining stocks and their prices.

Table titled 'Bausperr- und ausländischer Transport-Anstalten' listing transportation and construction companies.

Table titled 'Bausperr- und ausländischer Transport-Anstalten' (continued) listing more transportation and construction companies.

Table titled 'Bausperr- und ausländischer Transport-Anstalten' (continued) listing more transportation and construction companies.

Table titled 'Bausperr- und ausländischer Transport-Anstalten' (continued) listing more transportation and construction companies.

Table titled 'Bausperr- und ausländischer Transport-Anstalten' (continued) listing more transportation and construction companies.

Table titled 'Bausperr- und ausländischer Transport-Anstalten' (continued) listing more transportation and construction companies.

Table titled 'Bausperr- und ausländischer Transport-Anstalten' (continued) listing more transportation and construction companies.

Table titled 'Bausperr- und ausländischer Transport-Anstalten' (continued) listing more transportation and construction companies.

Text block containing financial news and advertisements, including 'Kaufmanns-Verkauf' and 'Georg Hartmann'.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Rheinschiffahrt.
Nachstehende Bekanntmachung des Königl. Rhein-Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. d. Coblenz, den 21. Juli d. J. betr. Aufhebung von Fahrplänen an der Donau-Rhein-Straße betriebsmäßig zur Kenntnisnahme der Schiffahrtstreibenden. Mannheim, 2. August 1900.
Gr. Rheininspektion:
A. B.
Kittentlicht.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.
Die Schiffahrtstreibenden werden benachrichtigt, daß an der Donau-Rhein-Straße, Stromstation km 25,3 vom 1. August bis 15. auf dem Westufer Bauarbeiten vorgenommen werden sollen, zu deren Ausführung zunächst in der unvollständigen Durchsicht eine Kanalarbeitung von 1,5 m Höhe und 12 m Länge angebracht werden muß, außerdem wird in der rechten Stromschlinge an dem Rand- und Strompfeiler teilweise je ein Wasserwehr (Stützwehr) errichtet werden.
Die Kanalarbeitung in der linken Stromschlinge wird bei Tage durch zwei rotte Flaggen, bei Nacht durch vier weiße Leuchtende Laternen, davon je zwei rot und zwei weiß, kenntlich gemacht. In den schiffgelegenen Wasserstraßen werden bei vorgeschriebenen Flugschiffen angebracht.

Um die Hindernisse durch den Schiffgang nicht gegen die Weitergeschwindigkeit und beschleunigt werden, dürfen die bei der Kanalarbeitung Dampfmaschinen nicht mit größerer Kraft fahren, als zu ihrer höchsten Leistung und zu ihrer Fortbewegung notwendig ist.
Während der Zeit, in der die Hindernisse an den Wehrern liegen, wird ein Wasserwehr in der Stromschlinge gegenüber der Kanalarbeitung angebracht sein, welches die Führer der in Thal fahrenden Schiffe benachrichtigt.

Am Oben der §§ 1 und 4 der Rheininspektions-Ordnung ist, was für die Dauer der Arbeit folgendes an:
1. Die Schiffahrt haben den Anweisungen des Rhein-Oberpräsidenten Folge zu leisten.
2. Dampfmaschinen mit oder ohne Anhang dürfen die Wehre nicht mit größerer Kraft durchfahren, als zu ihrer höchsten Leistung und zu ihrer Fortbewegung notwendig ist.
3. In der rechten Stromschlinge dürfen alle Fahrzeuge nicht in der Nähe der Wehre zu halten.
4. In der linken Stromschlinge dürfen Dampfmaschinen, welche unter dem Dampferdruck über in beiden Stromschlingen fahren, nicht in der Nähe der Wehre zu halten.
5. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
6. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
7. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
8. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
9. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
10. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
11. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
12. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
13. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
14. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
15. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
16. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
17. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
18. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
19. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
20. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
21. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
22. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
23. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
24. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
25. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
26. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
27. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
28. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
29. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
30. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
31. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
32. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
33. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
34. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
35. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
36. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
37. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
38. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
39. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
40. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
41. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
42. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
43. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
44. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
45. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
46. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
47. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
48. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
49. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
50. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
51. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
52. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
53. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
54. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
55. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
56. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
57. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
58. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
59. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
60. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
61. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
62. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
63. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
64. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
65. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
66. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
67. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
68. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
69. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
70. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
71. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
72. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
73. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
74. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
75. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
76. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
77. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
78. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
79. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
80. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
81. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
82. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
83. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
84. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
85. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
86. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
87. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
88. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
89. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
90. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
91. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
92. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
93. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
94. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
95. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
96. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
97. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
98. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
99. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.
100. Die Wehre dürfen keine Hindernisse bilden.

Auszug aus den bürgerlichen Standesregistern der Stadt Mannheim.

- Verheiratet:**
20. Konrad Lud. Rind u. Kath. Schell.
21. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
22. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
23. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
24. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
25. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
26. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
27. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
28. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
29. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
30. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
31. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
32. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
33. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
34. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
35. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
36. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
37. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
38. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
39. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
40. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
41. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
42. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
43. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
44. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
45. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
46. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
47. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
48. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
49. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
50. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
51. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
52. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
53. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
54. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
55. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
56. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
57. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
58. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
59. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
60. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
61. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
62. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
63. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
64. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
65. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
66. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
67. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
68. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
69. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
70. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
71. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
72. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
73. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
74. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
75. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
76. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
77. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
78. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
79. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
80. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
81. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
82. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
83. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
84. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
85. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
86. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
87. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
88. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
89. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
90. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
91. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
92. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
93. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
94. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
95. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
96. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
97. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
98. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
99. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.
100. Konrad Otto Rind u. Kath. Schell.

- Geborene:**
1. d. Tapferer Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
2. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
3. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
4. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
5. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
6. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
7. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
8. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
9. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
10. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
11. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
12. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
13. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
14. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
15. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
16. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
17. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
18. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
19. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
20. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
21. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
22. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
23. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
24. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
25. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
26. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
27. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
28. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
29. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
30. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
31. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
32. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
33. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
34. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
35. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
36. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
37. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
38. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
39. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
40. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
41. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
42. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
43. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
44. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
45. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
46. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
47. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
48. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
49. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
50. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
51. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
52. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
53. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
54. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
55. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
56. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
57. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
58. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
59. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
60. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
61. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
62. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
63. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
64. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
65. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
66. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
67. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
68. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
69. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
70. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
71. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
72. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
73. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
74. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
75. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
76. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
77. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
78. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
79. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
80. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
81. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
82. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
83. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
84. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
85. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
86. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
87. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
88. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
89. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
90. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
91. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
92. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
93. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
94. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
95. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
96. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
97. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
98. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
99. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
100. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.

- Verheiratet:**
1. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
2. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
3. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
4. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
5. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
6. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
7. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
8. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
9. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
10. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
11. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
12. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
13. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
14. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
15. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
16. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
17. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
18. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
19. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
20. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
21. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
22. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
23. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
24. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
25. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
26. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
27. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
28. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
29. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
30. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
31. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
32. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
33. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
34. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
35. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
36. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
37. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
38. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
39. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
40. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
41. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
42. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
43. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
44. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
45. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
46. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
47. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
48. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
49. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
50. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
51. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
52. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
53. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
54. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
55. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
56. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
57. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
58. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
59. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
60. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
61. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
62. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
63. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
64. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
65. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
66. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
67. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
68. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
69. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
70. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
71. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
72. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
73. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
74. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
75. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
76. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
77. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
78. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
79. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
80. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
81. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
82. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
83. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
84. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
85. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
86. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
87. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
88. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
89. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
90. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
91. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
92. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
93. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
94. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
95. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
96. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
97. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
98. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
99. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.
100. d. Grottel Joh. Jakob Köhler u. S. Gg.

26. Robert, S. d. Schmeier Karl, Schmeier, 4 Bl. 10 Z. a.
27. d. nach Johann. Andr. Adler, 40 Z. a.
28. Karl, S. d. Tagl. Gg. Müller, 1 Bl. a.
29. d. nach Tagl. Gg. Müller, 1 Bl. a.
30. Gg. S. d. Schmeier Herr. Rud. Köfner, 4 Bl. 22 Z. a.
31. Anna Theres. L. d. Schmeier, Phil. Köhler, 7 Bl. 22 Z. a.
32. Marie, L. d. Schmeier, Phil. Köhler, 7 Bl. 22 Z. a.
33. Karl, S. d. Schmeier, Phil. Köhler, 7 Bl. 22 Z. a.
34. S. L. a.
35. d. nach Schmeier, Adam Köfner, 24 Z. 5 Bl. a.
36. Herr, S. d. Schmeier, Phil. Köhler, 6 Bl. 17 Z. a.
37. Anna Marie, L. d. Schmeier, Phil. Köhler, 7 Bl. 22 Z. a.
38. Phil. S. d. Schmeier, Phil. Köhler, 7 Bl. 22 Z. a.
39. d. nach Schmeier, Phil. Köhler, 7 Bl. 22 Z. a.
40. Karl, S. d. Schmeier, Phil. Köhler, 7 Bl. 22 Z. a.

Zur Versteigerung
am 6. August a. v., Nachmittags 4 1/2 Uhr
Ein Zweikammer- u. Cornwallstein
L. d. Fabrikat, 1888 erbaut, 92 qm Fläche, 7 Almosp.,
nebst dazu gehörige ca. 4000 kg schwere, 2 ungebrauchte Re-
serven-Hammelbock.
Eine liegende eincolindrige 30/50 HP. *50618
Raynott-Dampfmaschine
mit Condensation, 200 mm Cyl.-Durchm., 400 mm Hub,
Beratungs- u. d. Papierfabrik Mann & Co., Gberr-
heim bei Grünstadt, Rheinpfalz, Günstiger Gelegenheitskauf!

Blumen- und Kranz-Fabrik
von 30011
Carl Friedle
O 6, 3/4 Mannheim. O 6, 3/4
Hutblumen,
präparierte Palmen,
Verlobungs- u. Hochzeits-
Geschenke
in großer Auswahl u. sehr billig.

Gänzlicher Ausverkauf!
Wegen Abgabe des Geschäftes gebe meinen
ganzen Vorrath von 44159
Sterbekleidern
Kissen, Kreuze, Leichenkleider, Kränze,
sowie alle Beerdigungs-Artikel zu herabgesetzten
Preisen ab
Fr. Vock, J 2, 4.

Specialhaus für Photographie-Bedarf
M. Kropp Nachf.
N 2, 7, Kunststrasse.
Photographische Lehranstalt.
Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Specialmarken:
Concurrenz-Platten
Concurrenz-Entwickler, Concurrenz-Papiere.
Niederlage der Delta Cameras von Dr. K. Krigener, Frankfurt a. M.
"Kodak, G. m. b. H.
Trockenplattenfabrik von Otto Perutz, München.
Generaldepot von Braun & Bölinghof, Brillant-Entwickler.
Grosses Lager von über 100 Apparaten.
Der billigste Apparat à 3 M. liefert vorzüglich Bilder in Visé-Größe; man kann
deshalb kein minderwertiges Spielzeug aus Papp oder Blech!

VOGELEY
Puddingpulver, Backpulver,
Frucht-Grütze, Vanillin-Zucker
sind unübertroffen. 30948
Engros bei: **Maus & Ritter, P. 5, 2, 3.**
Hannover, Puddingpulver-Fabrik ADOLF VOGELY HANNOVER.

Ein guter feiner Kaffee
ist ein Hochgenuss und niemals gesundheitschädlich, wohl aber geringer
schlechter Kaffee.
Die nach J. v. Liebig's Vorschrift — nicht mit Harz (oder Schellack) —
gebrannten Kaffee
der Holl. Kaffeebrennerei H. Disqué & Co., Mannheim
seit Jahren bekannt und beliebt unter der Marke
„Elefanten-Kaffee“
sind auserlesene, hochfeine Qualitäts-Kaffee.
Nur acht zu haben in verschlossenen 1/2, 1/4, und 1/8 Ko.-Packeten
zu M. 1.— bis M. 2.— per 1/2 Ko. mit Firma und
Schutzmarke „Elefant“ versehen.
53148
Verkaufsstellen zu billigsten Originalpreisen
sind an Plakaten erkenntlich und in den Zeitungen bekannt gegeben.

Groß. Badische Staats-
Eisenbahnen. 59926
Mit Gültigkeit vom 1. August
1900 tritt für den Württemberg-
Südwestdeutschen Eisen-
bahn-Verband ein neuer Ver-
bands-Gütertarif, Teil II, ent-
haltend die besonderen Bestim-
mungen und Tarife für den
Güterverkehr in Kraft, wodurch
der jetzige Tarif II. vom 1.
Juli 1893 nebst Nachträgen I und
II aufgehoben und ersetzt wird.
Der neue Tarif II wird zum
Breite von 10 Bl. für den Stadt-
kauflich abgegeben.
Die in demselben enthaltenen
Besonderen Bestimmungen zu der
Eisenbahn-Verkehrsordnung sind
gemäß den Vorschriften unter 17)
dieser Ordnung getrennt
abgegeben.
59926
Karlsruhe, den 31. Juli 1900.
General-Direktion.

Bergebung
der Spenglerarbeiten für
das Haupt- und Neben-
gebäude vom Neubau des
Realgymnasiums in der
Tollstraße. *50014
Die Spenglerarbeiten zu obigen
Neubau sollen im Wege der
Submission vergeben werden.
Angebote können bis Freitag
und Samstag 9. August d. J.,
vormittags 11 Uhr
bei unterzeichneter Stelle ein-
reichen, woselbst die Zeichnungen
eingesehen, und die Bedingungen
nebst den Angebotsformularen
gegen Erstattung der Landbau-
gebühren in Empfang genommen
werden können.
Den Submittenten steht es
frei, an vorgeschriebenem Termine
der Eröffnung der Angebote beiz-
zuwohnen.
Mannheim, 2. August 1900.
Hochbauamt.
H. B. Mann.

Möbeltransport.
Suche für 2 große Möbel-
wagen per sofort oder später
Nachtransport nach Bamberg
oder Ansbach. *50028
Gann, Möbelreparatur,
F 6, 15.
D 6, 13 Am. u. Küche zu
vom. R. per. 50030
Schirme
werden sofort repariert und
übergeben in der 53702
Schirmfabrik
J. Rausch, Q 1, 3.

Bitte.
Der Hausvater der badischen
Kreier-Kolonie Antonsch
berichtet, daß sich bald bei
ein großer Mangel an Samen
aller Art, Socken, Hosen,
Unterhosen, Toppfen und
Wägen, Stiefeln u. Schuhen
bemerkbar macht. Wir bitten
deshalb an die Herren Verehrten,
wenn sie alle Freunde unserer
Kolonie die herliche Bitte, wo-
der Sammlungen der beizugehen
und anderer für die Zwecke der
Kolonie noch brauchbarer Ge-
genstände, Gegenstände gefälligst
veranlassen zu wollen.
Die eingehenden Kleidungsstücke
können sowohl an Herrn Haus-
vater **Wernig** in Antonsch —
Post Dürheim bezw. Station
Klingen — als auch an die
Hauptamtliche in Karlsruhe,
(Sohlenstraße 25 II) jederzeit ab-
gegeben werden.
Der Kaufpreis des Sammelvertrags
für Arbeiterkolonien im Großpro-
gramm haben.
Dierdorf 2. 40616

Rochherde
von 20 Mark an un-
vollständiger Garantie
empfehl.
W. Baumüller,
F 6, 3. 45029
Reparaturen schnell u. billig.

Kitten
Glas, Porzellan etc. etc.
wird schnell abgeliefert. 45028
E 1, 15. Laden E 1, 15.
Käsepulver
der „Drogerie J. Waldhorn“
D 3, 1, liefert sicher alle Schwabe's
Käse etc.
Drogerie zum Waldhorn,
D 3, 1.
Verrid. Bücher Revier
M. Silbermann
Mannheim, Q 2, 26.
Vertrieb Inventarblätter
Ordnen vernünftiger Bücher
Anerkennend beste
Büchereiarbeitungen.
44471

Farben, Lade.
Pinsel aller Art-
Boden-Anstriche
Vergewinnend, Spirituslos,
Grobend, Terpentinöl,
Parquet- u. Holzanstriche,
Universal- u. Bodenfarbe
Bl. 50 Fig., sehr ausgiebig,
gut trocknend und dauerhaft.
Billigste, beste Bodenfarbe,
Oelfarben, Wandmarmor
(auch angehängt), über-
haupt alle zur Anstreicherei
nötigen Materialien und
Utensilien.
Billig und gut.
Joh. Mackler, D 2, 2.
Telephon Nr. 2243.
Eigene Fabrikation
mit Vorzügen u. Annehmlichkeiten.
45028

Josephine Hoppe
D 2, 10, Theaterstraße,
3. Stod.
Kartoffel!
Kartoffel!
frühreifen-Kartoffel
per Centner zu 2.50 frei
an's Haus geliefert. 50021
Max Heinsheimer,
K 3, 10, J.